

Trinkgeld

Von Vampire-Hero

Kapitel 5: Botschaft

Kapitel 5 – Botschaft

„Danke das ich bei dir übernachten durfte, Rob“, meinte Samuel nun schon zum fünften Mal heute.

Mittlerweile waren sie wieder auf Arbeit. Sie waren gerade dabei ihre Putzwagen fertig zu machen. Dabei konnte der kleine Lockenkopf es sich nicht nehmen lassen, seinem Freund für die Übernachtung zu danken. Wie peinlich, da war er glatt in der Wanne eingeschlafen. Aber irgendwie hatte gestern die Atmosphäre im Bad genau gestimmt, dass es leichtgefallen war kurz wegzunicken.

„Ach was, war ja nicht das erste Mal“, winkte Robert ab. Ein Lächeln zierte seine Lippen und im Moment war er froh, das sein Gegenüber keine Gedanken lesen könnte. Denn so gefasst wie Robert selbst war, so schweiften kurzzeitig seine Gedanken an das göttliche Abbild des Kleineren und wie dieser ohne Kleidung aussah. Atemberaubend, anbetungswürdig und... nicht für ihn bestimmt.

„Außerdem freue ich mich immer, wenn du da bist Sammy, das weist du doch.“

„Ja, nur ist es mir unangenehm dir immer soviel Umstände zu machen.“

„Solange du mich weiterhin besuchen kommst, nehme ich diese Umstände gerne in Kauf. Außerdem ist die Couch gar nicht mal so unbequem, wie man vielleicht glauben mag. Und das Essen reicht auch immer für zwei, also mache dir mal darum keinen Kopf.“

„Danke Rob“, murmelte ihm Samuel entgegen. Ein scheues Lächeln bildete sich in seinem Gesicht und eine zarte Röte breitete sich auf seinen Wangen aus.

„Gern geschehen. Und wie gesagt, wenn etwas sein sollte, du kannst jederzeit zu mir kommen“, bot Robert ihm an. „So dann müssen wir wohl mal wieder an die Arbeit, hm?“

„Okay, bis nachher“, gab Samuel grinsend zurück und schob seinen Wagen vorneweg aus dem Raum. Hielt aber die Tür auf, damit Robert nachkommen konnte, ehe sie den

Personalraum hinter sich abschlossen, da sonst keiner weiter drinnen war.

Mit einem letzten Blick schob Robert seinen Wagen den Flur entlang, während Samuel die andere Richtung wählte und zum Fahrstuhl ging. Mit diesem fuhr er in die zweite Etage und begann dann seine Zimmer abzuarbeiten. Zuerst von den Leuten die abreisen würden und somit die Suiten freilegten für neue Gäste. Dort unterzog er jedes Zimmer einer Grundreinigung und tauschte sowohl die Handtücher und Bettwäsche, als auch Toilettenpapier und die Seife aus. Zum Schluss stellte er noch einen frischen Blumenstrauß auf der Anrichte, welche sich gleich im Eingangsbereich der Suite befand.

Dann ging Samuel zu den Zimmern, wo bereits die Gäste eingezogen waren. Weil ihn dabei schon den ganzen Tag eine gewisse Neugier plagte, fing er mit dem Zimmer 254 an. Als er die Suite betrat, kam ihm ein Hauch von Channell entgegen und er erinnerte sich, das Mr. Roger immer dieses Parfüm benutzte. Hatte er eine Flasche davon, beim putzen im Bad entdeckt.

Wenn es nicht zu üppig aufgetragen wurde, war es sogar recht angenehm. Und Roger verstand es dezent damit umzugehen. Wenn Samuel nur an diesen Kerl erinnerte, der immer mit fettigen Haaren und einer Duftwolke von Ode Coolohne das Bad verließ, krauselten sich ihm heute noch seine Fußnägel.

Wenn man es mal so sah, war Mr. Roger eigentlich gar nicht so schlimm. Er hatte Stil und Geschmack und wusste sich in fast jeder Art zu Benehmen. Hinzu kam es noch, das er ein sehr ordentlicher Typ war, was Samuel von vornherein schätzte. Ließen die Gäste sonst immer alles planlos irgendwo liegen und erschwerten ihm dadurch seine Arbeit. Aber nicht Mr. Roger.

Ob er den Rest allein sauber gemacht hatte?

Diese Frage schwirrte Samuel wieder durch seinen Kopf, als er ins Schlafzimmer ging. Um endlich seinen Wissensdurst zu stillen und eine Antwort auf seine Frage zu bekommen. Von hier aus würde er eh seine Arbeit beginnen, bevor er sich zurück zur Eingangstür vorarbeitete.

Ohne auf den Prunk im Zimmer zu achten, steuerte Samuel gleich die Unfallstelle vom letzten Tag an. Ein blasser Fleck war am Boden zu sehen, wo die zerbrochene Vase gelegen hatte. Mit trockenem Hals kniete sich Samuel auf den Teppich hin und schluckte seine Nervosität herunter.

Beim Nordwind!

Warum war er nur so aufgeregt? Und wieso faszinierte ihn die Tatsache, sollte Mr. Roger die letzten Überreste der Vase wirklich alleine entsorgt haben?

Samuel war verwirrt von dem Gast dieser Suite. Jeden Tag aufs neue entdeckte er Seiten an ihm, die er vorher nie wahrgenommen hatte. Zudem konnte Samuel ihn nicht einschätzen. War er bei ihrer ersten Begegnung mehr als unnahbar und zugleich aufdringlich gewesen, so war er gestern nachmittag eher zurückhaltend und besorgt

gewesen.

Obwohl Samuel immer noch nicht verstand warum? War es wegen der Vase, die zu Bruch gegangen war? Aber das konnte es nicht gewesen sein. Denn besaß Mr. Roger viel Geld, was kein Problem darstellen dürfte, die Vase zu ersetzen.

Nachdenklich stand Samuel wieder auf. Egal was gestern passiert war, die Spuren des Unglücks waren soweit beseitigt. Deswegen wollte sich Samuel auch weiter seiner Arbeit nachgehen und stand gerade auf. Dabei fiel sein Blick auf die Kommode, welche neben dem Bett stand.

Dort war ordentlich ein Brief aufgebettet worden, mit einer Rose obendrauf. Also, nichts besonderes, denn hatte ihn der Inhalt dieser Nachricht nicht zu interessieren. Gehörte sie bestimmt Mr. Roger. Allerdings begann sein Name mit einem R für Roger oder W für William. Doch was Samuel sofort wahrnahm war das fein geschwungene M, welches zu Anfang stand.

Nun doch neugierig geworden, las Samuel den Aufdruck auf dem Zettel: Für Morgan. Das Für war eher klein geschrieben und stach nicht besonders ins Auge. Dafür aber sein eigener und wie schön er geschrieben war. Samuel selbst hatte eine mehr krakelige Schrift. Aber das tat hier nicht zur Sache. Der Brief war augenscheinlich für ihn bestimmt, weshalb Samuel danach griff und ihn auseinander faltete. Wie es der Anrede herauszulesen war, war diese Nachricht tatsächlich für ihn bestimmt. Leise las er sich die folgenden Worte durch:

Lieber Morgan,

es tut mir Leid, das ich mich Dir gegenüber so Falsch verhalten habe.
Auch wenn ich es bedauere so voreilig gehandelt zu haben, so möchte ich Dir dennoch sagen, das ich den Kuss nicht bereue...

„Spinner“, murmelte Samuel leise, als er besagte Szene wieder vor sich sah. Dann galt seine ganze Aufmerksamkeit wieder dem Schreiben zu.

... Mit diesem Brief möchte ich mich noch einmal verbindlichst bei Dir entschuldigen. Ich würde mich freuen, wenn du das Präsent als eine Art Wiedergutmachung annehmen würdest.

In der Hoffnung das du mir vergeben kannst,

William Roger

Mit gehobener Augenbraue sah Samuel auf und entdeckte tatsächlich eine Schachtel, die gleich neben der Rose lag. Irgendwie hatte er das Gefühl, als wäre er in einem Traum versetzt und dürfte sich nun etwas wünschen. Das war einfach zu schön um wahr zu sein. Denn welcher Mann schrieb heutzutage noch schriftlich einen Entschuldigungsbrief?

Allein deswegen und die Tatsache das der schwarze Lockenkopf neugierig geworden war, nahm er die Schachtel auf. Etwas aufgeregt entfernte Samuel den Deckel und...

„Aber das ist doch“, hauchte Samuel verblüfft.

Gebannt starrte er auf den Inhalt der kleinen Schachtel. Darin lag ein Anhänger, bestehend aus zwei Glasflügeln. Sprachlos betrachtete Samuel sich das fein geschliffene Kunstwerk und berührte es vorsichtig. Traute sich nicht, es wirklich anzufassen oder gar herauszunehmen. Fuhr nur oberflächlich darüber und zog schnell seine Hand davon zurück.

Das war wohl das schönste Entschuldigungsgeschenk, das man ihm jemals gemacht hatte. Zwei Flügel, gleichbedeutend mit Freiheit. Und diesem Moment wurde Samuel wieder bewusst, dass es genau so war. Keine Wände die ihn einengten und festhielten. Keine Dunkelheit die ihn umschloss. Die Zeit der Angst und Furcht war vorbei... denn er lebte. Und war frei.

„Ja“, bestätigte Samuel seinen letzten Gedanken, mit einem seligen Lächeln. Mit einem letzten Blick auf den Anhänger, legte er die Schachtel zurück.

So sehr ihn Rogers Geschenk auch schmeichelte, so konnte er es nicht annehmen. War es zu kostspielig, als das er es bedenkenlos einfach eingesteckt hätte. Zumal man sich keine Entschuldigung kaufen konnte, was nur wieder ihren Klassenunterschied unterstrich. Aber als Samuel die Schachtel wegstellte und den Brief las, konnte er die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in den geschriebenen Worten entdecken.

„Das muss reichen“, murmelte Samuel als er statt der Schachtel, die Blume griff und sie auf seinen Wagen legte.

Vorsichtig, so das keine Blüten zu Bruch gingen oder der zarte Stiel geknickt wurde. Dann ging er wieder seiner Arbeit nach, während er immer wieder mal einen Blick auf die Rose warf. So als müsse er sich vergewissern das sie nicht einfach verschwinden würde. Wie andere Dinge, die Samuel viel bedeuteten.

Eine zarte Röte breitete sich auf seinen Wangen aus.

Auch wenn er es sich nicht eingestehen wollte, so hatte sich sein Körper längst gegen ihn gestellt. Denn die Art wie sich Roger sich bei ihm entschuldigt hatte, vermittelte ihm ein angenehmes Gefühl... und eine gewisse Aufregung. War dieser Mann vielleicht gar nicht so schlimm, wie Samuel zuerst gedacht hatte?

War es nur durch eine Verkettung merkwürdiger Zufälle einfach so ungünstig für den Gast ausgefallen, das Samuel gar nicht anders konnte, als ihn falsch einzuschätzen? Oder war das nur gespielt und Mr. Roger hatte sich kein bisschen geändert?

Samuel zögerte bei seiner Antwort. Zu Recht, da er sie nicht wusste. Und irgendwie verplemperte er ziemlich viel Zeit mit seinen Gedanken. Wo er meist bei Roger und der Rose war. Einerseits hätte er sie gern weggeschmissen, um nicht noch mehr

verwirrt zu werden. Andererseits war sie einfach zu schön, als das er es über sich gebracht hätte.

„Zwei Tage“, sagte sich Samuel aufmunternd.

Zwei Tage musste er noch schaffen. Dann würde Roger aus seinem Leben verschwinden, sein Gefühlschaos würde sich legen und sein Leben würde wie bisher weitergehen. Also, nicht wirklich aufregend. Schulterzuckend klopfte Samuel gerade die Kissen in der Wohnstube aus, ehe er sie ordentlich auf der Couch platzierte.

Als er damit fertig war und zu den Schränken gehen wollte um Staub zu wischen, erwischte er sich dabei, wie er diesmal die Rosen durch die Fensterfront begutachtete. Nein, es war wirklich besser so. Wenn Samuel sich nicht zu sehr auf den anderen Mann einließ. Denn wenn Roger es jetzt schon schaffte ihn durcheinander zu bringen, dann wollte er gar nicht wissen, wie es erst sein würde, sollte er mit ihm noch einmal alleine sein. Und dazu würde es Samuel bestimmt nicht mehr kommen lassen.

Allerdings war er sich dabei nicht ganz so sicher.

~~~

Es war kurz nach vier Uhr Nachmittag. William hatte vor kurzem die letzten Geschäftspartner verabschiedet und war nun mit Hank in seinem Büro. Sein Freund und Geschäftspartner hatte es sich auf der Couch bequem gemacht, während William selbst nervös vor dem Schreibtisch stand.

„Was soll ich tun Hank?“ wollte William von seinem Gegenüber wissen. „Ich möchte den Kleinen wiedersehen.“

Wie sollte er das am Besten anstellen? Immerhin müsste er in zwei Tagen wieder nach Shinjusu zurückfahren, wo sein fester Wohnsitz war. Aber irgendwie sträubte sich alles in ihm dagegen. Was würde er dort schon großartiges finden? Ein riesiges Haus, das trotz der vielen Mitarbeiter ziemlich leer wirkte. Und erst sein Bett, welches nur von unbekanntem Mädchen für eine Nacht erwärmt wurde. Nie war etwas ernstes dabei gewesen.

Dafür hatte er jetzt noch Zeit, um etwas zu unternehmen. Irgendetwas, damit er Morgan wieder sehen könnte. Sein bezauberndes Lächeln, sein faszinierender Charakter und erst Recht diese funkelnden Augen. An ihnen konnte sich William gar nicht genug satt sehen.

„Du hast wirklich einen Narren an ihm gefressen, nicht?“ stellte Hank sachlich fest.

„Ja“, bestätigte William. „Ich muss ständig an ihn denken und wünsche mir dass er auf mich wartet, wenn ich wieder komme. Doch die Suite ist immer leer und kalt. Ebenso wie das Bett. Ich hab schon alles versucht bei ihm. Sowohl auf die direkte, als auch auf die zuvorkommende Art komme, um zu ihm durchzukommen. Aber bisher hatte sich dabei nichts ergeben und... das macht mich langsam verrückt.“

Er hatte gestern sogar eine Vase zerbrochen, um den Roomboy wieder zu sehen. Mehr oder weniger. Als er nämlich von Arbeit wieder kam und sein Zimmer auf Fordermann sah, wusste er das er Morgan nicht mehr sehen würde. Zumindestens für den gestrigen Tag. Dieser Gedanke reichte aus, damit er sich schlecht fühlte und... nun wie es der Zufall so wollte, ist er dabei an die kleine Kommode gekommen, welche im Schlafzimmer stand.

Die Wahrscheinlichkeit das so etwas passierte, war bei ihm gering, da er meist ein gefasster Mann war und sich nicht von seinen Gefühlen leiten ließ. Das war aber auch noch zu jener Zeit gewesen, als er Morgan nicht gekannt und sein eigener Körper sich gegen ihn gestellt hatte. So rempelte er also das kleine Schränkchen an, woraufhin es zu wackeln begann und ehe William etwas hätte tun können, war die Vase auch schon auf der Erde gewesen.

Kurze Zeit später stand Morgan vor seiner Tür. Ihm war, als hätte man persönlich einen Engel zu ihm geschickt. Wie der Kleine da stand im Flur, von dem Licht angestrahlt, glänzte seine weiße Haut und betonte seine grazile Figur noch mehr. Wirklich in diesem Moment war er sprachlos gewesen, hätte ihn Morgan nicht durch seine melodische Stimme aus seinem Bann geholt, in dem er kurzzeitig gefangen war. Und nur zu gerne ließ er sich wieder einfangen und von dieser zierlichen Gestalt verzaubern.

„Wie soll ich es nur geschickt anstellen?“, murmelte William mehr zu sich selbst und rieb sich nachdenklich sein Kinn.

Dennoch hatte Hank diese Worte gehört und erwiderte schlicht: „Nun, es gäbe da zwei Möglichkeiten. Zum Einen, du könntest ihn einfach vergessen, zurück zu dir fahren und einen weiten Bogen um dieses Hotel machen und dann versuchen der kühle und stets distanzierte Eisklotz zu sein, der du sonst auch warst.“

„Mhm“ brummelte ihm William entgegen. Auch wenn Hank mit seiner Ansprache Recht hatte, da er seit jeher keine richtigen Gefühle zugelassen hatte, waren diese Worte nicht gerade förderlich, um an Morgan ran zu kommen. „Und die zweite Möglichkeit?“ fragte er deshalb leicht ungeduldig nach.

„Sollte es dir wirklich Ernst sein mit diesem Jungen“, fuhr Hank grinsend fort, „dann musst du auch bereit sein, ein Risiko einzugehen. Die Sache ist nur, ist er es wirklich wert um ihn zu kämpfen? Sein Herz zu erobern und nach mehr von ihm zu verlangen? Dir muss auch klar sein, das dein Lebenspartner ein Mann ist und es gewisse Auswirkungen auf deine Firma haben kann. Ich selbst hätte kein Problem damit, doch die Gesellschaft von heute ist nicht so tolerant, wie sie immer von sich selbst behauptet. Also... willst du wirklich den Schritt wagen?“

Ohne zu zögern legte sich ein warmes Lächeln um Williams Gesichtszüge, ehe er ehrlich antwortete:

„Weglaufen kommt für mich nicht in Frage Hank. Ich will diesen Jungen haben und ich bin bereit dafür, mich vor allen bloß zu stellen. Denn er ist mein Leben, welches ich die letzten Jahre wohl verschlafen habe. Doch dafür bin ich jetzt umso wacher und kann mich kaum noch zurückhalten mit meinen Gefühlen.“

„Gut“, meinte Hank sichtlich zufrieden mit dieser Antwort. „Hör mir zu mein Freund, ich schlage vor du...“

**TBC**

Sorry \*\*in Deckung geh\*\*, ich entschuldige mich hier schon mal für den Cliffi, aber für heute ist mal wieder Schluss.

Bis bald  
Eure Vampire